

Beschluss des Landrats vom 15.09.2022

Nr. 1676

22. Reakkreditierung PH FHNW im Jahr 2027 2022/213; Protokoll: mko

Roman Brunner (SP) beantragt die Diskussion.

://: Dem Antrag wird stillschweigend stattgegeben.

Roman Brunner (SP) dankt der Regierung für die Beantwortung der Fragen, insbesondere entschuldigt er sich für die entstandene Verwirrung der Begrifflichkeit der Re-Akkreditierung der FH einerseits und der Wiederanerkennung der Studiengänge der Pädagogischen Hochschule (PH). Mit seinen Fragen meinte er eigentlich, er sei froh, dass es auf der Direktion so scharfsinnige Mitarbeiterinnen gibt, die dies erkannten und die Fragen im gemeinten Sinne beantworteten. Man vorhin schon anlässlich der Berichterstattung der FH gehört, dass die Attraktivität der Studiengänge an der Pädagogischen Hochschule abgenommen habe. Man sieht dies bei den Studierendenzahlen, auch bei den regelmässigen Rückmeldungen. Der Handlungsbedarf, dass die Lehrpersonenausbildung – gerade auf dem Hintergrund des Lehrpersonenmangels – wieder attraktiver gestaltet werden muss, ist erkannt. Es war die Hauptintention der Interpellation, dass der Regierungsrat über den Regierungsratsausschuss so stark wie möglich darauf einwirkt, dass bei der Wiederanerkennung der Studiengänge die Lehrpersonenausbildung an der PH an Attraktivität gewinnt. Im Vergleich mit anderen Pädagogischen Hochschulen der Schweiz hat man diesbezüglich einiges an Terrain verloren. Man sieht, dass die Studierenden abwandern zu anderen Hochschulen, was nicht der Anspruch sein kann, den man im Bildungsraum Nordwestschweiz hat. Schlussendlich möchte man die Lehrpersonen, die hier fehlen, auch hier ausbilden. Dazu braucht es eine Qualitäts- bzw. eine Attraktivitätssteigerung der Ausbildung.

Anita Biedert (SVP) möchte einige Gedanken zum Thema beisteuern. In der Tat gehen etwa dreimal mehr Studierende in andere Kantone studieren, als aus anderen Kantonen Kommende im Kanton Baselland ihr Studium aufnehmen. In einem Vorstoss hatte Klaus Kirchmayr darauf hingewiesen, dass es zu viele Theoretiker gibt, die Praktiker unterrichten. Das Werkzeug fehlt bei den hiesigen PH-Studierenden und Abgängerinnen und Abgängern – das Werkzeug in Form von Kenntnissen des Bildungssystems, der Lehrmittel, der nötigen Autorität und dem entsprechenden Umgang.

Anita Biedert fragt, ob konkrete Neuanpassungen im Raum stehen, denn die Regierungen können im Rahmen des Leistungsauftrags auf die Ausgestaltung der Studiengänge Einfluss nehmen. Eine zweite Frage wäre, welche neue Grundsätze sich die Regierung im Rahmen der Verhandlungen zum Leistungsauftrag 2025-2028 vornimmt? Sie möchte hier in den Raum stellen, ob nicht doch auch die Ausbildung in Bezug auf die Niveaus A, E und P, bezüglich integrativem respektive konsekutivem Studiengang, genauestens angeschaut werden sollten, damit eventuell die Bildungsqualität mehr gewährleistet ist und damit Lehrpersonen, die von der PH abgehen, auch wirklich praxistauglich sind.

Regierungsrätin **Monica Gschwind** (FDP) bestätigt, dass es neue Studiengänge an der PH gebe: den Studiengang Quest für Quereinsteiger, für Berufsleute über 30 Jahre, die auf diese Weise ein Studium absolvieren können sollen, das ihnen entgegenkommt. Damit hofft man, den Lehrpersonenmangel abfedern zu können. Es gibt einen zweiten neuen Studiengang (für begleiteten Berufseinstieg), der zwar länger dauert, bei dem die Studierenden aber bereits zu 50 % an den Schulen

angestellt sind. Dieser ist ebenfalls neu und wird in Brugg angeboten, soll aber in Zukunft auch in Muttenz angeboten werden. Weiter wird der Studiengang der Sek I überprüft, der in seiner Struktur etwas kompliziert ist. Die PH ist daran, Vorschläge zu machen, damit es für die Studierenden attraktiver wird und sie sich nicht durch so viele Unterlagen wühlen müssen, bis sie den Studiengang zusammengesetzt haben.

Grundsätzlich ist es Monica Gschwind sehr wichtig, dass die PH attraktiv ist. Die angesprochenen Abwanderungen finden v.a. in Richtung Aargau (Brugg) und Solothurn statt, wobei die Studierenden ebenso schnell in Zürich, Luzern oder Bern sind. Deshalb gilt es, sich in Baselland zu verbessern, damit die Studierenden gehalten und angezogen werden können. Dies vor allem mit dem Gedanken, weil dann die Chance gross ist, dass sie in der Region, in der sie das Studium aufnehmen und abschliessen, auch bleiben und unterrichten. Grundsätzlich ist aber festzustellen, dass die PH in den letzten Jahren viel praxisorientierter geworden ist. Dies dank den Praxisschulen und den längeren Praktika, die die Studierenden absolvieren müssen. Dort werden sie auch eng begleitet von Mediatorinnen und Mediatoren. Die Regierungsrätin ist der Meinung, dass man sich auf einem guten Weg befindet.

Caroline Mall (SVP) hat gehört, dass man erpicht sei, die Abwanderung zu stoppen und man sogar eine leichte Zunahme anstrebe. Es ist zu diesem Thema eine Motion hängig. Dazu möchte sie bei der Gelegenheit fragen, ob man bereit ist, Jugendliche, die eine Berufsmatur im Sack haben, ohne grosse Hürden an die PH zuzulassen. Das wäre eine wünschenswerte Annäherung an den neuen Quereinsteigerlehrgang. Ist man zuversichtlich, dass sich die dafür zuständige EDK in diese sinnvolle Richtung bewegt?

Jan Kirchmayr (SP) kann gewisse Sachen nicht so stehen lassen. Man muss zur Kenntnis nehmen, dass es an der Pädagogischen Hochschule 10 % weniger Studierende gibt. Und es gibt im Moment einen massiven Lehrpersonenmangel, der sich in den nächsten Jahren verschärfen wird. In den nächsten 4 Jahren gilt es beispielweise auf der Sek I-Stufe 100 Vollzeitstellen zu ersetzen, weil viele Lehrende pensioniert werden. Dagegen muss man etwas unternehmen. Wenn dann aber die PH sagt, sie könne sich nicht genau erklären, weshalb das so ist und sie überlege, Partnerschulen zu stärken – dann muss man klar sagen, dass das falsch ist. Respektive ist es in diesem Kontext zu wenig weit gedacht. Der Votant kennt Leute, die nach Zürich oder Bern an die PH gehen, weil sie Mühe mit der hiesigen PH haben. Es gibt auch effektiv Leute, die in der Ostschweiz ihr Studium aufnehmen, weil sie nicht nach Muttenz wollen. Es ist gut, dass die Verbesserungen und die Quereinsteiger kommen, aber sie kommen viel zu spät. In Zürich läuft diese Ausbildung schon seit 2, 3 Jahren. Warum dauert das hier so lange? Warum hat man den Schuss erst jetzt gehört, obwohl schon viel länger klar ist, dass man in einen Lehrpersonenmangel schlittert? Seine Vorrednerinnen und sein Vorredner haben schon darauf hingewiesen, dass an der Pädagogischen Hochschule häufig nur die Stunden abgesehen werden und dass dort Theoretikerinnen und Theoretiker ohne Praxishintergrund angehende Lehrpersonen unterrichten. Jan Kirchmayr hat die PH selber abgeschlossen, er weiss also, wovon er redet. Man muss dafür sorgen, dass man dort eine praxisnähere und unbürokratischere Ausbildung hinbekommt. Und das muss nicht morgen passieren, sondern heute. Sonst gibt es noch weniger Studierende, die hierbleiben, und noch mehr, die weggehen. Es geht nicht darum, die PH schlecht zu reden. Es geht darum, Fakten und Tatsachen auf den Tisch zu legen.

Marc Schinzel (FDP) bittet zu bedenken, dass es nicht nur um die PH geht. Das Problem ist noch etwas breiter. Es gibt auch einen Mangel an Einritten an der Hochschule für Technik, wo man bei 9,5 % im Minus liegt. Es gibt auch einen Rückgang an Einritten an der Hochschule für Wirtschaft der FHNW mit einem Minus von 8,5 %. Im Sinne einer gesamtheitlichen Beurteilung ist es wichtig, dass man sich nicht nur auf die PH fokussiert, sondern berücksichtigt, dass auch andere Hoch-

schulen der Fachhochschule Nordwestschweiz mit dem Problem konfrontiert sind. Es wissen alle nur zu gut, dass es einen Fachkräftemangel gibt. Die technischen Gebiete sind dabei nicht weniger wichtig, denn auch dort braucht es dringend gute Leute. Der Votant plädiert dafür, das Thema breit und gesamtheitlich zu betrachten, und sich nicht nur auf die PH einzuschiessen – auch wenn das im Moment in aller Munde ist.

Markus Brunner (SVP) erwähnt, dass die Diskussionen natürlich auch in der IPK Fachhochschule Nordwestschweiz rege geführt werden. Gerade nächste Woche findet eine ausserordentliche Sitzung statt, in der der neue Direktor zum zweiten Mal eingeladen ist. Es liegt eigentlich sehr Vieles auf dem Tisch und es wäre nun Gelegenheit, etwas zu unternehmen, um in eine gute Richtung zu gehen, damit die Zahlen wieder stimmen. Man ist also am Thema dran und hofft, dass es am Schluss fruchtet.

Regierungsrätin **Monica Gschwind** (FDP) dankt Markus Brunner für seinen Hinweis. Sie hat den neuen Direktor Guido McCombie in den letzten Wochen mehrmals getroffen und sie ist beeindruckt, dass er auf die Wünsche, die Voten und den Druck eingeht. Es ist ihm ein grosses Anliegen, dass er in Kontakt bleibt, nicht nur mit der IPK oder mit dem Regierungsausschuss, sondern auch mit der Schulleitungskonferenz der Primar- und Sekundarschulen, die er im August besucht hatte. Er war an den Feiern der beiden Gymnasien Muttenz und Oberwil dabei und er sucht ernsthaft den Kontakt mit den Abnehmerinnen und Abnehmern, um von allen Seiten zu hören, was für sie wichtig ist. Das ist sehr positiv. Sie ist wirklich überzeugt davon, dass McCombie in die richtige Richtung arbeitet, da er doch selber ein Praktiker ist und weiss, wie wichtig es ist, dass nicht nur Leute unterrichten, die selber noch nie in einem Schulzimmer gestanden sind. Es gibt leider immer noch Dozierende mit einem rein wissenschaftlichen Hintergrund. Dies, glaubt die Regierungsrätin, wird sich jedoch mit den Jahren herausarbeiten. Werden heute Dozierende angestellt, wird ein beruflicher Hintergrund verlangt. Man arbeitet also in diese Richtung, unterstützt durch die IPK. Der Studiengang Quest, der im Jahr 2018 bereits eingefädelt wurde, ist gestartet und dabei sehr erfolgreich. Man konnte doppelt so viele Studierende aufnehmen als man eigentlich geplant hatte. Dankenswerterweise war die PH flexibel und führt einen doppelten Studiengang, denn man muss in der Tat schauen, dass möglichst schnell Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet werden, weil die Babyboomer-Pensionierungswelle nun langsam ansteigt.

Zu Caroline Mall: Leider wurde beim letzten Anlauf der von ihr genannte Antrag schon im Vorstand der EDK abgelehnt. Das Anliegen, dass junge Personen mit Berufsmatur direkt an die PH aufgenommen werden, schaffte es nicht einmal in die Plenarsammlung. Die Votantin ist ehrlich gesagt nicht sehr zuversichtlich, bleibt aber am Thema dran, weil sie sehr davon überzeugt ist, dass diese Möglichkeit richtig und wichtig ist. Ihr nächster Schritt wird sein, einen Antrag zu starten an den Regierungsausschuss, damit dies wenigstens in der PH FHNW möglich sein wird. Aber auch dort ist sie nicht ganz sicher, wie dieser aufgenommen werden wird. Im Kanton Bern hat der Kantonsrat das beschlossen und dort geht es in diese Richtung. Wenn Bern das umsetzt, haben die Absolventen und Absolventinnen dort immerhin die Möglichkeit, in den 5 Kantonen des Bildungsraums zu unterrichten, aber natürlich haben sie kein für die ganze Schweiz geltendes Diplom. Steter Tropfen höhlt den Stein. Die schwierige Situation des Lehrermangels hilft hoffentlich, dass man auch in der EDK einen Schritt weiterkommt.

://: Die Interpellation ist erledigt.
